

## **Iberische Lehren** / Von Jürgen Liminski

Was nun? 176 Sitze sind in den Cortes zu einer absoluten Mehrheit nötig. Aber nach dem vorläufigen Endergebnis der Parlamentswahlen in Spanien bringt kein Lager das zustande. Man wird entweder mit einigen der sechs kleinen nationalistischen Parteien aus dem Baskenland und Katalonien kooperieren und sich auf deren Erpressungen einlassen oder sich zu einer großen Koalition zusammenraufen müssen. Sonst bleibt als Ausweg nur eine Minderheitenregierung mit baldigen Neuwahlen.

Die Politik steckt im Labyrinth. Dennoch lassen sich aus dem iberischen Rätsel Lehren ziehen. Die erste lautet: Das spanische Zweiparteiensystem ist Geschichte. Entstanden aus den politischen Ruinen der Franco-Diktatur, *die das Land in ihrer Agonie vor 45 Jahren nach Europa geöffnet und auch wirtschaftlich Erfolge gezeitigt hatte*, gestalteten Konservative und Sozialisten den Wandel in eine Demokratie, die funktioniert. Es gab 1981 einen Putschversuch, den König Juan Carlos zum Scheitern brachte. Das sicherte dem Königshaus trotz aller Skandale bis heute eine breite Popularität, die unter dem jungen König Felipe jetzt wieder zum Tragen kommen kann. Denn das ist die zweite Lehre: Spanien braucht eine Integrationsfigur, die in politisch labilen Zeiten und angesichts der temperamentvollen Radikalität der Spanier das Land zusammenhält. Diese Zeiten sind mit den neuen Verhältnissen in den Cortes, *die man von der Konstellation her mit Weimar oder der VI. Republik Frankreichs vergleichen kann*, angebrochen. Nicht weniger als zwei große, zwei mittlere und sechs kleine und kleinste Parteien werden im Parlament Platz nehmen.

Die dritte Lehre ist die interessanteste: Die Spanier wollen zu Europa gehören, aber zu einem reformierten Europa. Der Zulauf der jungen Generationen zu den neuen Parteien Ciudadanos und Podemos hielt sich in Grenzen, die nationalistischen Parteien sind de facto regionale Splitterparteien. Auch die jungen Spanier, die unter der Krise am meisten zu leiden haben, wollen Reformen, keine Retour zur iberischen Festung hinter den Pyrenäen. Jetzt ist Kompromissfähigkeit gefragt, die notwendigste aller demokratischen Tugenden.